



Gesprächskreis „Toleranz im Glauben“
Reformorientierte Nochmitglieder der NAK
KISS Hamburg
Wandsbeker Chaussee 8
22846 Hamburg

Offener Brief

an den
Stammapostel/Kirchenpräsidenten der Neuapostolischen Kirche (NAK)
Richard Fehr

Neuapostolische Kirche International
Überlandstraße 243
CH – 8051 Zürich / Schweiz

Vom 20. 03. 2005

**Betr.: Unterstützung des Herrschaftsapparates der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED)
durch neuapostolische Apostel als inoffizielle Mitarbeiter (IM) der DDR – Sicherheitsorgane**

**Spendung des Sakraments der Versiegelung durch die IM – Apostel im theologischen Sinn ungültig –
Wiederholung vor Gott und den noch lebenden neuapostolischen Geschwistern durch eine Entscheidung
des Stammapostels - dem Felsenamt der NAK - heilsnotwendig**

Der Bezirksapostel Dr. Hagen Wend liess in Eigeninitiative am 28. September 2001 seinen offenen Brief auf der Homepage NAK Hessen / Rheinland Pfalz / Saarland veröffentlichen mit dem Ziel der Herbeiführung einer öffentlichen Diskussion. Am 21. Oktober 2001 erhielt er eine sachgerechte Antwort.⁽¹⁾

Auch der Bezirksapostel Dr. Wilhelm Leber verfasste ohne Absprache mit Ihnen eine Stellungnahme zu dem Interview des Apostels Sepers ⁽²⁾ , seit dem 17. 02. 2005 nachzulesen auf dem Apostolischen Gemeinschaftsforum.

Wir folgen dem mutigen Beispiel des Apostel Wend durch unseren offenen Brief. Die Mitglieder des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ Hamburg, viele Geschwister und neuapostolische Amtsträger sowie Vertreter des öffentlichen Lebens erwarten aber keinen endlos öffentlichen Disput, sondern im Prozess der Wahrheitsfindung Ihrerseits eine Umsetzung unserer Vorschläge sowie eine klare und verantwortungsvolle Beantwortung der Fragen, wie es im Vorfeld zu der Thematik der Bezirksapostel der Neuapostolischen Kirche Norddeutschland und zukünftige Stammapostel Dr. Wilhelm Leber und der Apostel Böttcher der NAK Mecklenburg mit ihrer Antwort auf die offenen Briefe vom 20. Juli 2004 und 20. August 2004 versucht haben.

Wir möchten Sie ermutigen, Antworten zu geben, die den Ansprüchen genügen gemäß Ihrer eigenen Erkenntnis, die Sie bei den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Verwaltungsgebäudes der NAK am 26. September 2002 in Zürich vor Gästen aus der protestantischen und katholischen Kirche, den Apostolischen Gemeinschaften sowie Medienvertretern äußerten:

>>Durch diesen zunehmenden Bekanntheitsgrad kamen allerdings auch Fragen auf uns zu, mit denen wir früher nicht konfrontiert waren. Daher genügten unsere Antworten vielleicht nicht immer den Ansprüchen.<<

Durch berechnete Kritik von Geschwistern auch in der Öffentlichkeit erfuhr die NAK in Deutschland trotz ihrer Zurückgezogenheit mehr Beachtung. Diesen Geschwistern wurde leider das ehrliche Bemühen für Reformen und Rehabilitierung der durch die rigiden Strukturen der NAK Geschädigten abgesprochen. Sie wurden persönlich herabgesetzt , isoliert, als Ankläger geächtet und vertrieben, für Gottes Segen als unwürdig befunden und damit seelisch sehr stark belastet.

Die weitere Entwicklung unserer Kirche und die Lösung aufgetretener Probleme liegt beim Stammapostelamt und damit ganz in Ihrem Ermessen. Eine Nichtbeantwortung des offenen Briefes mit dem Hinweis auf diverse bestehende Arbeits- und Projektgruppen der NAK ist kontraproduktiv, denn diese sind nicht entscheidungs- und weisungsbefugt. Schieben Sie Ihre Stellungnahme nicht auf die lange Bank, damit – wenn notwendig – diese Projektgruppen arbeiten und konkrete Arbeitsergebnisse vorweisen können. Sorgen Sie für Verhältnisse, die unseren Geschwistern Enttäuschungen ersparen und der Verdacht einer Verantwortungsabstinenz, des Festhaltens an Strukturen der NAK aus Opportunismus und der Verantwortungsdelegierung auf Projektgruppen mit dem Ziel der Zeitgewinnung durch das Stammapostelamt nicht zum Tragen kommt. Werten Sie diesen offenen Brief bitte nicht als persönlichen Angriff und verzichten Sie auf doppelbödiges Antworten oder pauschale Rechtfertigungen. Nicht unberechtigt hat die Religionswissenschaftlerin Katja Rakow in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Neuapostolischen Kirche Berlin – Brandenburg , vertreten durch den Bischof Katens, ⁽³⁾ in ihrem Buch ausgeführt:

>>Wenn man das bisherige Geschehen betrachtet, so wird deutlich, dass es in vielen Bereichen Bewegung gibt und die Veränderungsprozesse anhalten. Diese Bewegung gleicht oft jedoch eher einem Lavieren und es entsteht geradezu der Eindruck, die Kirchenleitung versuche zu vermeiden, sich auf bestimmte Aussagen festzulegen. So sind viele Formulierungen durch eine gewisse Uneindeutigkeit gekennzeichnet, bzw. tragen deutlich den Charakter eines Kompromisses, wie das Beispiel des Taufverständnisses (Kap. 4.4.1.1.) gezeigt hat. Die Aussagen werden möglichst vage formuliert und gleichsam durch einen „doppelten Boden“ gesichert: Auf diese Weise ist sowohl eine traditionelle, konservative Lesart wie eine progressive, liberale Lesart möglich. Ähnlich verhält es sich bei den verschiedenen Aussagen zum Wirken des Heiligen Geistes und der Verknüpfung mit dem Apostelamt (Kap. 4.4.1.1.). Durch diese Vagheit wird in den Aussagen natürlich ihre Aussagekraft genommen, **was durchaus auch unter den Gläubigen zu Unsicherheit und Unmut führen kann.**<<⁽⁴⁾

Abgesehen davon soll dieser offene Brief in seiner Funktion viel Informationen bieten, weiterhin über die Beschäftigung mit dem Thema „Stasi“ einen Beitrag zur Demokratieschulung der NAK leisten und sensibilisieren für die andauernden Probleme im Einigungsprozess Deutschlands. Es muss Ihnen und der

neupostolischen Kirchenleitung bewusst werden, dass es sich bei dem SED – Regime um keine „kommode Diktatur“ und dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) um keinen harmlosen Sicherheitsdienst handelte. Nach der klassischen Definition von H. Arendt ⁽⁵⁾ war das MfS eine politische Geheimpolizei als Terror – Instrument einer totalitären Diktatur.

Darüber hinaus enthält der offene Brief einen Aufruf an alle Mitglieder der NAK zu mehr Engagement in der Praktizierung der tätigen Nächstenliebe und zur Öffnung der NAK aus ihrer klaustraphobischen Eigenwelt nach außen gemäß der Einstellung von Bonhoeffer „Kirche für andere“ ⁽⁶⁾ bei gleichzeitiger Zurückstellung der ausschließlichen Behandlung des Menschen als Objekt von Mission in die neupostolische Richtung zugunsten der Ökumene.

Auch die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) würde bestimmt gerne Ihre Antwort vernehmen, wobei **ohne Kalkül** die Möglichkeit genutzt werden sollte zur **Präsentation der NAK in der Öffentlichkeit** als eine starke Gemeinschaft, die fähig ist, sich für das Fehlverhalten und die Unterstützungspolitik der neupostolischen Kirchenleitung in den beiden Weltanschauungsdiktaturen zu entschuldigen über ein öffentliches und kircheninternes Mitschuldbekenntnis, was durch die christlichen Großkirchen schon längst erfolgt ist in moralisch – ethischer Vorbildwirkung. (Stuttgarter Schulderklärung vom Oktober 1945, das Darmstädter Wort vom August 1947) ⁽⁷⁾ . Die katholischen Bischöfe verbanden nach dem Sturz des „Dritten Reiches“ in einem Hirtenwort vom 23. August 1945 ihre Anerkennung christlicher Glaubensstreue mit einem Schuldbekenntnis.

Der **kalkulierte** Vorstoss des Medienreferenten Johanning mit dem Ziel der Beeinflussung der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen um Korrekturen bei der **Präsentation der NAK in der Öffentlichkeit** musste scheitern, weil das Ansinnen auf Unehrllichkeit und Täuschung beruhte (Image, Fassadenpolitik) sowie Anspruch und Wirklichkeit der NAK keine Einheit bilden. ⁽⁸⁾

In der Diskussion um die Stasi – Kontakte führender neupostolischer Amtsträger bemerkte Dr. theol. Fincke von der EZW Berlin :

>>Denn es verwundert schon, warum die Leitung der NAK erst zehn Jahre nach Öffnung der Archive einen Antrag auf Akten - Einsicht gestellt hat.<< ⁽⁹⁾

Wir als Mitglieder des Gesprächskreises ergänzen, dass Sie schon 1995 von der Stuttgarter Selbsthilfe - Initiative einen offenen Brief erhielten, wo die Problematik zwecks Klärung angemahnt wurde.

>>Im Juli forderte die Stuttgarter Selbsthilfegruppe in einem offenen Brief ⁽¹⁰⁾ ein Bekenntnis „zur Mitschuld an der Schweigespirale“. Zugleich verlangten die Autoren des Appells die Aufarbeitung der „massiven Unterstützung des Regimes der DDR bis zum Ende seines Bestehens.“<< ⁽¹¹⁾

Sie schwiegen und schweigen bis heute.

Im Rahmen der Forschungsarbeit wurde am 15. Januar 2005 ein Vertreter unseres Gesprächskreises zum 15. Jahrestag der Besetzung der Stasi – Zentrale in der Normannenstraße nach Berlin delegiert ⁽¹²⁾ . In Gesprächen mit Vertretern des öffentlichen Lebens und mit Opfern der DDR – Staatssicherheit kam es auch zur Thematisierung der Haltung der NAK. Ihr Schweigen als Stammapostel der NAK wird als weitere Mitschuld (zweite Schuld) gewertet.

>>Die NAK lieferte die nötigen Kader zur Aufrechterhaltung des totalitären Systems, sie gehörte zu den Angepassten, den Mitläufern, den Wegsehern und Weghörern. Durch ihr Nichtstun wurde das Unrecht möglich und deshalb sind sie mitschuldig, Täter wie Mitläufer. Sie waren nicht nur Mitläufer, sie waren Unterstützer, wie beispielsweise der IM – Apostel Kurt Kortüm und der damalige IM – Bischof Willy Adam. Die NAK hat kein Recht, sich im Nachhinein als Opfer zu inszenieren, denn wer jetzt zu seiner Mitschuld u. a. als Unterstützer des Herrschaftsapparates der SED durch IM –Tätigkeit schweigt, vollendet das Werk der Täter. Auch wenn jeder Fall differenziert betrachtet werden muß, so bleibt im Endeffekt schlicht festzustellen, dass die besagten neupostolischen Apostel **mit** den Sicherheitsorganen gearbeitet hatten und **nicht gegen** sie.<< ⁽¹³⁾

Wenn das System der Obrigkeit rechtswidrig ist, dann kann die Pflicht und der Glaube zum Gehorsam nicht rechtens sein.

Es mutet darum scheinheilig an, wenn in der Hauszeitschrift „Unsere Familie“ 2004 der Satz auftaucht:

>>Im Herbst 1989 gingen mehr als 40.000 Schweriner auf die Straße, um für Demokratie und Freiheit in der DDR zu demonstrieren.<< ⁽¹⁴⁾

Wie wichtig Dr. theol. Fincke die Problematik ist, zeigt seine schriftliche Antwort vom 10. 09. 2004 auf eine Anfrage des Gesprächskreises ⁽¹⁵⁾ nach der Einstellung von Prof. Helmut Obst, dem Autor des Buches „Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche?“ zum Ministerium für Staatssicherheit:

>>Prof. Obst ist über jeden Zweifel erhaben. Er war nach der „Wende“ als Rektor der Uni im Gespräch, weil er einer der wenigen Professoren war/ist, der nachweislich keine Gespräche mit der Stasi geführt hat.<<

Leider haben die beiden Apostel Leber und Böttcher nach dem letzten Antwortbrief des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ vom 24. September 2004 ebenfalls durch ihr Schweigen die Kommunikation willkürlich abgebrochen und damit Chancen vertan, eine Öffnung der NAK im positiven Sinne voranzutreiben.

Auf Anraten von Bezirksapostel Leber in seinem Antwortbrief vom 24. August 2004 wurde schriftlich am 16. 09. 2004 bei der zuständigen Verwaltung in Taucha um eine Stellungnahme zum IM – Apostel Kurt Kortüm, Deckname „Kurt Sigmund“, gebeten.

Bezirksapostel Leber in seinem Antwortbrief:

>>Zunächst einmal verweise ich darauf, dass der frühere Apostel Kurt Kortüm nicht in meinem Tätigkeitsbereich gewirkt hat. Er war tätig in Sachsen und Thüringen. Insofern fühle ich mich nicht zuständig, irgendwelche Kommentare über sein Verhalten abzugeben. Ich bitte Sie, sich gegebenenfalls an die zuständige Verwaltung in Taucha zu wenden.<<

Nach einer Besprechung des Bezirksevangelisten Gerisch mit dem Apostel Quittenbaum wurde dem Gesprächskreis mitgeteilt, dass die Vorstellung bzw. das Argument des Bezirksapostels Leber hinsichtlich genau aufgeteilter Zuständigkeitsbereiche nicht anwendbar ist und man nicht zuständig sei, sondern der Apostel Böttcher aus Mecklenburg lt. Entscheidung und Weisung des Stammapostel Fehr eine Stellungnahme zum IM – Apostel Kortüm abzugeben hätte, obwohl der damalige Apostel Kurt Kortüm nach Aussage des Bezirksapostel Leber zum Zuständigkeitsbereich Sachsen / Thüringen gehörte.

Bis zum heutigen Tag hüllt sich der Apostel Böttcher zu der Person des langjährigem IM – Apostels Kurt Kortüm wie in seiner ersten einseitig apologetischen Antwort vom 08. September 2004 ohne eine Zwischenmitteilung in Schweigen, negiert ihre Anweisung und kommt damit seiner Verantwortung nicht nach. Schon im Antwortbrief vom 24. September 2004 des Gesprächskreises wurde er mahndend darauf hingewiesen:

„Der Apostel Kurt Kortüm scheint für Sie nicht existent gewesen zu sein“.

Der Bezirksapostel i. R. Willy Adam zeigte sich nicht im Geist Jesu Christi – der laut Apostel Paulus frei machen soll - sondern delegierte seine Verantwortung an den Apostel Böttcher. Der Antwortbrief des Apostel Böttcher konnte darum nicht als die Antwort des Bezirksapostels i. R. Willy Adam akzeptiert werden, weil nicht begründet wurde, warum er als Betroffener sich nicht um Aufklärung bemühte.

Bis jetzt versteckt sich der Bezirksapostel i. R. Adam hinter dem Rücken des Apostel Böttcher und hilft nicht mit zu verstehen, wie man in die Fänge eines Obrigkeitsstaates geraten kann. Als ehemaliger Bischof der NAK und IM „Willy“ scheint er das Wort : „Heulet nicht mit den Wölfen“, unter dem er durch den Hirten Link im Jahr 1935 konfirmiert wurde ⁽¹⁶⁾ , vergessen zu haben, als er sich wie der Apostel Kortüm an die Macht anbiederte. Die Geschichte der Versuchung Jesu (Matth. 4) endet aber damit, dass Jesus Macht, Geld und **Vorteile** ausschlägt.

Sie sind nicht die einzigen neuapostolischen Amtsträger, die in dieser Form das Unrecht unterstützten und damit förderten.

Im Zuge der Arbeit der Forschungsgruppe unseres Gesprächskreises stellten sich leider mittlerweile weitere Funktionäre der NAK heraus, die dahingehend wirkten.

Wichtig zu erwähnen ist, dass die IM – Tätigkeit von seiten der Sicherheitsorgane beendet wurde, wenn sich ein IM als ungeeignet, unzuverlässig und als unehrlich erwies, die Zusammenarbeit perspektivlos erschien oder die Informationen nicht ergiebig waren.

Der Apostel Kurt Kortüm war lt. Stasiunterlagen über eine mündliche Verpflichtungserklärung über Jahre den DDR - Sicherheitsorganen eine zuverlässige Informationsquelle.

Zitat: >>Festzustellen war, daß es der Kandidat wie einen Mißtrauensantrag aufnahm, als ich ihn fragte, ob er mir auch schriftlich bereit sei zu geloben, nicht über die Zusammenarbeit mit mir als einen Vertreter der Sicherheitsorgane, gegenüber anderen zu sprechen. (...)
Da ich das bestehende Vertrauensverhältnis nicht beeinträchtigen wollte, erfolgte eine Verpflichtung mit Händedruck, wobei er mir in die Hand versprach, immer offen und ehrlich über mich interessierende Probleme zu sprechen und zu berichten. Daß er über diese Zusammenarbeit mit niemanden spricht, wurde in diesen Händedruck einbezogen.<< (Bericht über die durchgeführte Werbung am 07. 09. 1971)

Er lieferte Charaktereinschätzungen leitender Amtsträger, mit denen die Staatssicherheit arbeiten konnte.

Zitat: >>Er gab dann noch eine Einschätzung zur Person des Apostels ..., der von Bernburg nach Magdeburg umzog, weil Magdeburg im Zentrum des Apostelbezirkes liegt und von dort aus ein besseres Arbeiten möglich ist.<< (Treff mit dem IM - Apostel „Kurt Sigmund“ am 07. 07. 1972 in einer konspirativen Wohnung von 10.15 – 13.00 Uhr)

Er belog vorsätzlich auf Weisung der Sicherheitsorgane zum Schutz der Konspiration seinen Amtsbruder, den Bezirksältesten ..., ^(a.) gab regelmässig Interna aus Apostelversammlungen preis ^(b.) und schätzte Treffen in konspirativen Wohnungen mit Vertretern der DDR - Sicherheitsorgane zum Schutz seiner IM – Tätigkeit vor den eigenen Geschwistern als eine „sehr günstige Lösung“ ein. ^(c.)

Zitat zu a.): >>Die bisherigen Kontaktgespräche zeigten weiterhin, daß der Kandidat ehrlich und zuverlässig ist. So war er ernsthaft darum bemüht, gegenüber dem Bezirksältesten eine handfeste Ausrede über das Zusammentreffen mit mir zu gebrauchen, damit dieser nicht merkt, weshalb es zu einer Zusammenkunft kam.>> (Bericht – Vorschlag zur Anwerbung eines inoffiziellen Mitarbeiters vom 10. 06. 1971)

Zitat zu b.): >>Der IM berichtete über das Treffen der Apostel vom 01. 10. 1972 in Berlin. (...) Im weiteren wurde über die Mitgliederbewegung gesprochen und die einzelnen Bezirksapostel berichteten über die Erfahrungen, wie einer Abnahme entgegengewirkt werden kann. Im Apostelbezirk Leipzig ist jährlich ein Abgang von etwa 600 Mitgliedern zu verzeichnen, die hauptsächlich im Ableben der Glieder bestehen. Durch Singe- und Gästegottesdienste sollen nach Möglichkeit die Lücken geschlossen werden – so besteht die einheitliche Auffassung, obwohl man sich darüber im klaren ist, daß eine vollständige Abdeckung des Fehlbestandes nicht erreicht werden kann.<<
(Treff mit dem IM – Apostel Kurt Kortüm am 31. 10. 1972 in einer konspirativen Wohnung von 10.00 – 12.30 Uhr)

Zitat zu c.): >>Beim nächsten Treff erfolgt seine Einführung in das Treffquartier „Roß“. Im Gespräch wurde herausgearbeitet, daß dieser Einführung nichts im Wege steht, weil in der unmittelbaren Umgebung keine Mitglieder seiner Kirche wohnhaft sind.<<
(Bericht über die durchgeführte Werbung am 07. 09. 1971)

Auch Informationen aus dem familiären Bereich der höheren Amtsträger wurden von ihm sofort den Sicherheitsorganen gemeldet , wie z. B der Suizid der Ehefrau des Apostel ... aus Sachsen.

Zitat: >>Da ich Bescheid wußte was er meinte ging ich sogleich auf das Ableben der Ehefrau des Apostels ein und er teilte mir mit, daß diese den Freitod gewählt hatte, da sie schon seit langer Zeit an einem Nervenleiden erkrankt war.<<
(Kontaktgespräch am 02. 03. 1971 mit dem Apostel Kurt Kortüm)

Desweiteren schloss Bezirksapostel Kurt Kortüm in Form eines Tauschgeschäftes einen Pakt mit den Sicherheitsorganen der DDR zur Mithilfe bei der Überprüfung ehemaliger Mitglieder der in der damaligen DDR verbotenen Glaubensgemeinschaft Zeugen Jehovas, „Vorbestrafter“ und „anderweitig labiler bzw. negativer Leute“.

Zitat: >>Um dem Kandidaten zu beweisen, daß die Zusammenarbeit im staatlichen sowie auch im Interesse seiner Kirche zum tragen kommen soll, bot ich ihm an, Überprüfungen solcher Personen übernehmen zu wollen, die Antrag auf Aufnahme in seine Kirche stellen, damit er künftig keine Vorbestraften oder anderweitig labile bzw. negative Leute in die Gemeinden bekommt, die einen negativen Einfluß ausüben können. Der Kandidat bedankte sich dafür und gab an, daß er im entscheidenden Moment auf dieses Angebot von mir eingehen würde.<< (Bericht über die durchgeführte Werbung des Apostel Kurt Kortüm vom 07. 09. 1971)

Zur Einstellung des Bezirksapostels i. R. Willy Adam bzw. IM „Willy“ und seiner Spitzelarbeit verweisen wir zur Vermeidung von Wiederholungen auf die offenen Briefe vom 20. Juli 2004 an den Bezirksapostel Leber und vom 20. August 2004 an den Apostel Böttcher.

Seit Beginn der historisch – wissenschaftlichen Aufarbeitung der SED – Diktatur unter Berücksichtigung der sozialen, politischen und ethischen Zusammenhänge bei gleichzeitiger differenzierter Bewertung des Verhaltens von kirchlichen Amtsträgern ist mehrfach öffentlich gesagt und publiziert worden, dass ohne die IM's bzw. Spitzel der Unterdrückungsapparat in der DDR nicht möglich gewesen wäre. Diese Erkenntnis scheint bei der neapostolischen Kirchenleitung noch nicht angekommen zu sein.

>>Die unsichtbare Schattenarmee war das wichtigste Repressionsinstrument in der DDR...<<⁽¹⁷⁾

Wer die IM – Tätigkeit verweigerte, tat dies letztlich, weil er seine Selbstbestimmung nicht aufgeben wollte.

Der Bezirksevangelist Gerisch aus dem Apostelbezirk Sachsen /Thüringen verharmloste die IM – Tätigkeit in einem Telefonat am 23. 02. 2005 als Spekulation und der Bezirksapostel Dr. Wilhelm Leber liess sich sogar indirekt – wahrscheinlich aus Unkenntnis oder Oberflächlichkeit - dazu verleiten , die Birtler-Behörde als eine Institution zu betiteln und anzugreifen, deren Motivation die Verurteilung von Menschen sei. Damit sprach er gleichzeitig dem Stasiunterlagengesetz seine Legitimation ab und verhönte als westdeutscher neapostolischer Bezirksapostel die Opfer der SED – Diktatur. Diese Haltung des Bezirksapostel Leber schätzen die Mitglieder des Gesprächskreises als unseriös und im höchsten Maße unsensibel ein. Die Mitglieder des Gesprächskreises haben den Eindruck, dass der Bezirksapostel Leber zur Verdrängung und Vertuschung der Problematik ein Feindbild im Gesprächskreis aufbauen möchte. Wir weisen seinen Vorwurf und die plumpe Unterstellung konsequent zurück, dass es uns um Anklage oder Verurteilung gehe.

Es geht uns um Wahrheit und Gerechtigkeit unter dem Aspekt des Versöhnungsgedankens. Unsere Schlussfolgerungen sollen die NAK nicht diskreditieren, sondern das Ergebnis einer kritischen Analyse sein. Dazu bedarf es aber auch der Mitarbeit der neapostolischen Kirchenleitung, die sich nicht auf pauschale Rechtfertigungsattitüden oder auf Weißwäscherei zur eigenen Imagewahrung beschränken sollte.

Die Unterstellung und der Vorwurf der Anklage durch den Bezirksapostel Leber fällt damit auf die Birtler – Behörde zurück, denn diese und nicht der Gesprächskreis gibt die Unterlagen zu Mitarbeitern des MfS heraus.

Es muss wiederholt werden:

Unterlagen zu Mitarbeitern des MfS als solche werden nur dann herausgegeben, wenn sie zweifelsfrei auf eine IM –Tätigkeit hinweisen und die IM – Tätigkeit der mit Decknamen erwähnten Person feststeht.

Dem Apostel Böttcher wurde im Antwortbrief vom 24. 09. 2004 nach seiner Behauptung, bei dem Bezirksapostel i. R. Adam handele es sich um keinen IM, vorgeschlagen, sich in einem individuellen Beratungsgespräch bei der Birtler – Behörde zu erkundigen oder ggf. sich im Namen der NAK zu beschweren mit anschließender Mitteilung des Beratungsergebnisses an den Gesprächskreis „Toleranz im Glauben“ Hamburg. Er zeigte keinerlei Aktivitäten und übt sich trotz Auftragserteilung durch den Stammapostel in demonstrativer Gleichgültigkeit. Eine informative Zwischenmitteilung hält er für überflüssig. Auch wenn man keine Zeit hat zu antworten, gehören Zwischennachrichten auch und gerade unter Geschwistern zum guten Umgang.

Die Gesprächskreisteilnehmer fragen sich zu Recht, ob Sie als Stammapostel nicht mehr durchsetzungsfähig sind gegenüber den Aposteln, dass diese ihre Anweisungen negieren. Andererseits taucht die Vermutung auf, dass Ihnen als Stammapostel kurz vor Ihrer Zuruhesetzung Pfingsten 2005 selbst alles ziemlich egal ist und darum keine Nachfrage nach dem Stand der Dinge erfolgt. Wenn man wie Sie Verantwortlichkeiten delegiert, dann haben Sie zumindest die Aufgabe, sich über den Ablauf der Gespräche auf dem Laufenden zu halten bzw. sich berichten zu lassen. Einsein zwischen Ihnen und Apostel Böttcher besteht anscheinend nur unter dem Leitwort „Wir schweigen und gehen unseren Weg“. Das geht auf die Dauer nicht gut. Beherzigen Sie die Feststellung der Religionswissenschaftlerin Katja Rakow:

>>Zudem soll gezeigt werden, dass Religionsgemeinschaften keine starren Gebilde sind, die sich gesellschaftlichen Prozessen auf Dauer entziehen können, wenn sie weiter bestehen und überleben wollen. Diese Situation ist auch für die NAK in Deutschland kennzeichnend. Zwar hat sie beachtliche Missionserfolge in Afrika, Osteuropa und Asien zu verzeichnen, jedoch sind die Mitgliederzahlen in Mitteleuropa und Deutschland, dem Entstehungsland der Religionsgemeinschaft, stagnierend bis rückläufig. Ebenso ist der Rückgang der Gottesdienstbesucher festzustellen.<<⁽¹⁸⁾

Nicht das neuapostolische Kirchenvolk oder nur die >>Säkularisierung, verbunden mit individualistischem Konsumdenken und Institutionsverdrossenheit<<⁽¹⁹⁾ oder - lt. Argument des neben Lothar Selmes beim Verlag „Unsere Familie“ angestellten Theologen und neuapostolischen Amtsträgers Dr. Reinhard Kiefer aus Aachen - der damalige Atheismus in der DDR⁽²⁰⁾ ist verantwortlich für die sogenannte „Verflachung“, dem Mitgliederrückgang und den zahlreichen Gemeindegliederungen, sondern die neuapostolische Kirchenleitung mit ihrer inflexiblen und unsympathisch doppelbödigen Vorgehensweise entgegen ihrem Anspruch auf Wahrhaftigkeit. Sie treiben etliche der Geschwister aus ihrer Heimatkirche NAK heraus. Sogar vereinzelt unsere Senioren, die ihre Wurzeln in der NAK haben, nehmen aufgrund des oberflächlichen Gemeindelebens frustriert Abstand von der NAK. Im Seelsorgebrief vom März 2005 rechtfertigte sich der Bezirksapostel Leber zum „Stellenwert des Apostelamtes“ mit Schlussfolgerungen, die keinen überzeugenden Eindruck hinterlassen.

Wir halten Ihre und die des Apostel Böttchers Einstellung für einen schlechten Führungsstil im Sinne des Leitbildes „Dienen und Führen. Bruder Rainer Ballnus hat in seiner Kompetenz engagiert an der Ausarbeitung des Leitbildes mitgewirkt, durfte aber zum Erstaunen vieler Geschwister und bestimmt auch zu seinem eigenen Erstaunen sein angebotenes Manuskript für den Druck eines Buches im Verlag „Unsere Familie“ nicht veröffentlichen.⁽²¹⁾ Außerdem verliess er frustriert die regionale Arbeitsgruppe für die Gebietskirche Hamburg, welche das neuapostolische Leitbild „Dienen und Führen“ erarbeitete.

Seine von Gott geschenkte Gabe und Fähigkeit, Verständnis und Einfühlungsvermögen für die Sorgen der Geschwister aufzubringen und mit ihnen unter das Kreuz zu gehen, macht ihn menschlich und damit zum Außenseiter für die neuapostolische Kirchenleitung.

Es fordert zu Kritik heraus, dass das Stasiunterlagengesetz von den Führungsverantwortlichen der NAK nicht entsprechend gewürdigt und respektiert wird, aber die Gesetze im NS – Staat, wie die rassistischen „Nürnberger Gesetze“ vom 15. September 1935, das „Blutschutzgesetz“ und das „Reichsbürgergesetz“, mit denen die Herabstufung jüdischer Bürger zu Menschen zweiter Klasse erfolgte, vorbehaltlos durch die neuapostolischen NSDAP - Amtsträger anerkannt wurden.

Dr. Peter Hofmann., Autor des Buches „Mecklenburg – Strelitz / Ein Region im Auf und Nieder der Geschichte“ schreibt:

>>Eines der größten Verbrechen, dass der Nationalsozialismus sofort mit der Übernahme der Macht in Angriff nahm, war der gesetzlich bestätigte Eingriff des Dritten Reiches in die Lebensvorgänge seiner Bevölkerung. Am 14. Juli 1933 wurde das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ erlassen. Es erlaubte die Zwangssterilisationen sogenannter „erbuntüchtiger“ Personen. <<⁽²²⁾

Es gibt in unserem Gesprächskreis auch Geschwister, die infolge einer erblichen Erkrankung körperlich schwerbehindert sind, z. B. ein Vater mit seiner ebenfalls behinderten Tochter. Die Äußerung des Vaters:

>>Hätte ich zur damaligen Zeit im NS – Staat gelebt, dann müsste ich wohl unter dem Segen der neuapostolischen NS – Amtsträger freiwillig und freudig mit meiner Tochter in die Gaskammer gehen. <<⁽²³⁾

ist in der Bitterkeit nachvollziehbar, denn niemals hat sich NAK über ein Mitschuldbekenntnis von ihrem damaligen Verhalten, von ihrem nationalsozialistischem Bekenntnis, distanziert. Auch eine Überlebensstrategie auf Kosten der Opfer nur zum eigenem Selbsterhalt ist unchristlich und rechtfertigt nicht das Unterlassen eines Mitschuldbekenntnisses. Die Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas mit ihrem Bekennermut und viele, die ihren Glauben an die Würde und Güte des Menschen nicht verloren hatten, haben sich „über die Verteidigung der eigenen Interessen hinaus“ gegen das Unrechtsregime engagiert.

Der NAK fehlte es in ihrem autoritätsgläubigen Staatspositivismus und ihrer opportunistischen Täter- und Mitläufermentalität unter Missbrauch des Obrigkeitsskapitels der Bibel (Römer 13) völlig einem unchristlichem Mittel: **Der Bereitschaft zum Leiden.**⁽²⁴⁾

Mit dem 10. Glaubensartikel der NAK wurde das NS – System und deren Verbrechen verherrlicht und legitimiert sowie ein „Loblied auf Hitler“⁽²⁵⁾ angestimmt.

Die NAK hat in schmachlicher Weise ihre Loyalität zu diktatorischen Systemen mehr als überzogen und den „süßen Sklavenfrieden“ (Gauck – Theologe und erster Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik) der Verteidigung von Menschenrechten vorgezogen. Dr. Peter Hofmann beleuchtet in seinem Buch nach der Darstellung des 1933 von Martin Niemöller gegründeten „Pfarrernotbundes“, aus der auf der Barmer Bekenntnissynode vom 29. bis 31. Mai 1934 die „Bekennende Kirche“ hervorging, auch die NAK:

>>Eine andere christliche Sondergemeinschaft war die Neupostolische Kirche. Sie rangierte mit ihrer Mitgliederzahl hinter den beiden großen Amtskirchen und hatte die Nationalsozialistische Bewegung **sofort anerkannt**. Die Angehörigen dieser Religionsgemeinschaft waren neupostolisch **und** nationalsozialistisch.(...) Die neupostolischen Glaubensmitglieder wurden auch auf eine **antisemitische Gesinnung** eingeschworen. Auch der als 13. Kind einer neupostolischen Familie in Neustrelitz zur Welt gekommene und von 1951 bis 1980 amtierende Bezirksapostel der neupostolischen Kirche in Mecklenburg, Herbert Tiedt, war seit 1931 Amtsträger der Neupostolischen Kirche. Bereits am 01. Mai 1937 erfolgte sein Eintritt in die NSDAP. Zu diesem Zeitpunkt predigte er als neupostolischer Priester.<< ^(26 und 26 a.)

Die Aussage des Apostel Sepers in seinem Interview „Der Nationalsozialismus hat sich eingeschlichen“ ist nicht nur aus psychologischer Sicht zutreffend. Man hatte den Nationalsozialismus praktiziert durch Parteizugehörigkeit hochrangiger Vertreter der NAK in der NSDAP und tatkräftiger Kriegspropaganda, bewiesen und belegt durch die damalige Hauszeitschrift „Unsere Familie“. „Man war neupostolisch **und** nationalsozialistisch.“ ⁽²⁷⁾

In dem auf der Leipziger Buchmesse 2004 innerhalb einer Podiumsdiskussion vorgestellten Buch „Ich war ein Gotteskind“ nimmt die ehemalige neupostolische Glaubenschwester Frau Winnifried Lange ebenfalls zum Sachverhalt Stellung:

>>Ich hatte Konfirmation und Jugendweihe, wobei der Rat des Apostels meinen Eltern gegenüber lautete, als treues Gotteskind entscheidet man sich zum einen bewusst für Gott, sprich die Kirche, und es ist gut, wenn man sich durch die Jugendweihe zum Staat, in dem wir leben, bekennt. (PS: Es ist also immer eine Sache der Auslegung.) Neupostolische Christen waren zu DDR – Zeiten dazu angehalten gute, vorbildliche Staatsbürger zu sein, indem sie schon vor dem Gottesdienst ihrer Wahlpflicht nachkommen sollten. (...) Besonders erschreckend war für mich die Situation der NAK unter Stammapostel Bischoff während der Zeit des Nationalsozialismus. In dieser Zeit, die als Sinnbild der Menschenverachtung... in die Geschichte einging, wurden die Gotteskinder zum Gehorsam dem Regime regelrecht erzogen und aufgerufen. Traurig, peinlich, fatal! Niemals zuvor habe ich davon gehört und mit Sicherheit wären auch andere erschrocken, wenn sie davon hören oder lesen würden (so sie es täten). Gespräche über derartige Vorkommnisse gibt es nicht, wenn man solch ein Gespräch sucht, wird das im Keim erstickt und als unwahr, als Lüge dargestellt.<< ⁽²⁸⁾

Wie zum Gehorsam unter Beeinträchtigung des Kindeswohls von neupostolischen Amtsträgern (Gemeindevorsteher M. aus Berlin – Treptow) erzogen wurde, veranschaulicht in erschreckender Weise ein Zitat aus einem Polizeibericht betreff der Religionsgemeinschaft „Neupostolische Gemeinde“:

>>Die Kinder werden von den Eltern auf barbarische Art geschlagen und gequält. Die Tochter I., 8 Jahre alt, wurde an Stühlen festgebunden und solange geprügelt, bis der Körper des Kindes blutete.(...) Auch dem erst 3 Jahre alten Sohn F. wird das Beten auf brutale Art beigebracht. Wenn der Kleine die Händchen nicht richtig zum Beten faltet, gibt es erbarmungslos Schläge. Von der Mutter wurde ihm in die Ohren gekniffen, daß sie bluteten.<< ⁽²⁹⁾

In einer Fernsehsendung über die NAK mit Hans Meiser am 15. 11. 1995 sprach der Bürokaufmann Jürgen Walter aus Essen über seine Erfahrungen:

>>Zum Teil habe ich aber auch in den vier Jahren, wo ich jetzt aus der NAK raus bin, von vielen Betroffenen bundesweit ebenso gehört, dass viel geprügelt wurde in der Kindheit und in der Kirche dann der Heiligenschein aufgesetzt wurde. Also ich will das jetzt wirklich nicht verallgemeinern, aber es ist überdurchschnittlich viel gewesen, was ich gehört habe.<< ⁽³⁰⁾

Die Verantwortung für das Handeln liegt immer beim Einzelnen, auch im Fall der zahlreichen neupostolischen NSDAP – Apostel und der durch die Forschungsarbeit des Gesprächskreises aufgedeckten neupostolischen Spitzel bzw. IM – Apostel. Doch wenn diese nationalsozialistischen neupostolischen Amtsträger und IM - Apostel Adam und Kortüm im Namen einer Organisation handeln, dann muss die Organisation spätestens dann adäquat reagieren, wenn der einzelne Beauftragte nicht zu seiner Verantwortung / Schuld steht. Als Beispiel für eine moralisch – ethische Vorbildwirkung in heutiger Zeit sei unsere Entwicklungsministerin erwähnt, die sich vor kurzem bei den Hereros in Namibia für den von Deutschen im Kaiserreich durchgeführten Völkermord entschuldigte, **und das nach fast 90 Jahren**.

Die NAK hat sich bis heute nicht in vielen Fällen zu einem Wort des Bedauerns, einer Entschuldigung, einem Zugeben von Fehlern oder gar öffentlicher Reue entschließen können. Das spricht nicht gerade für ihre demütige Haltung Gott gegenüber. Der Gesprächskreis „Kirche sind auch WIR!“ Hamburg hat sich dem Thema „Umgang der Kirche mit Schuld“ angenommen. Der Bezirksapostel Leber beauftragte im Rahmen seiner Aufgabenteilung

den Bischof Fabian mit der Pflege und Unterstützung dieser Gruppe. In einem Stichwortprotokoll zum Treffen des Gesprächskreises mit dem Bischof Fabian am 07. 01. 2000 heißt es u.a.:

„7. Umgang der Kirche mit Schuld

Auf die Frage eines Gruppenmitgliedes, ob die Kirche oder einzelne Mitglieder sich öffentlich gegen das Euthanasieprogramm des 3. Reiches gestellt hätten, antwortete der Bischof:

>>„Darüber weiß ich nichts. Wir waren und sind eine kleine Kirche. Was hätten wir schon tun können (...).“

Als Kontrast zu dieser Einstellung steht die Aussage von Michel Friedmann, ehemals Vorstandsmitglied im Zentralrat der Juden, in einem 1999 geführten Interview: ⁽³¹⁾

>>„*Welche Erinnerungen haben sie noch an den Retter Ihrer Eltern, an Oskar Schindler ?*

Oskar Schindler ist mir sehr präsent. Er war oft am Freitagabend bei uns zu Hause, weil er ja auch in Frankfurt lebte. Für mich war er ein starker Bär, eine kraftvolle Persönlichkeit. Sehr vorsichtig muss ich hinzufügen: Er war ein Mann, der oft betrunken war. Ein Mann, der zerbrochen ist am Nachkriegsdeutschland.

Er wurde ja ausgestoßen, weil er der lebendige Beweis war, daß diejenigen gelogen haben, die gesagt haben:

Man konnte nichts tun.“

In den Stasiunterlagen ist belegt, dass sich der IM – Apostel Kurt Kortüm gegenüber den DDR – Sicherheitsorganen unaufgefordert auch zum Judentum äußerte.

Zitat: >>Im Jahre 70 unserer Zeitrechnung wurde Jerusalem durch die Römer zerstört und die Juden in alle Welt vertrieben, wo sie es auf Grund ihrer Mentalität und ihres Könnens zu etwas brachten, denn die meisten wurden reich. Nie haben die Juden aufgegeben, ihren Glauben zu festigen und wieder in der Welt etwas darzustellen, dann wurden sie unter Hitler aber verfolgt und große Teile ausgerottet.

Die Bildung des Staates Israel nach den 2. Weltkrieg sollte dazu dienen , den Juden wieder eine Heimat zu geben. Über Jahrhunderte verfolgt und verfehmt wollten sie nun religiös und politisch gleichermaßen wieder an die Macht gelangen und in der Welt etwas darstellen.

Juden, die es in den USA und anderen kapitalistischen Ländern zu unerhörten Reichtum gebracht hatten, stellten Teile ihres Millionenvermögens diesen Machtbestrebungen zur Verfügung. <<

(Treff mit dem IM – Apostel Kurt Kortüm am 12. 09. 1972 in einer konspirativen Wohnung von 10.00 – 12.45 Uhr)

Es sei nochmals zur Erinnerung erwähnt: Der Vorwurf des nicht zum Guten dienenden trotzigen Schweigens geht auch persönlich an Sie als Stammapostel der NAK. Auf dem an Sie adressierten offenen Brief vom Juni 1995 der Selbsthilfegruppe Stuttgart kam bis jetzt keine adäquate Antwort. ⁽³²⁾ Bringen Sie das bitte vor ihrer Zuruhesetzung Pfingsten 2005 in Ordnung. Nutzen sie die Zeit und hinterlassen Sie Ihrem Nachfolger einen aufgeräumten Arbeitstisch.

Sie können etwas tun, denn es ist Ihnen gesagt worden in diesem offenen Brief, was der Veränderung zum Guten dient. Lassen Sie sich von Ihrem eigenen Anspruch leiten und die Worte selbst zur Mahnung reichen, die Sie am Sonntag, dem 10. April 1988 den Geschwistern in der vom Wachregiment „Feliks Dzierzynski“ ⁽³³⁾ des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR erbauten Kirche Berlin – Lichtenberg ⁽³⁴⁾ - „vermutlich das einzige Gotteshaus, das ein kommunistischer Sicherheitsdienst jemals gebaut hat“ ⁽³⁵⁾ - mit auf dem Weg gaben :

**„Gesagt ist noch immer nicht gehört!
Gehört ist noch nicht immer verstanden!
Verstanden ist noch nicht immer einverstanden!
Einverstanden ist noch nicht immer angewendet!
Angewendet heißt noch nicht, daß man es beibehalten hat!“ ⁽³⁶⁾**

Das trotzige Zurückziehen in einen Schmolllwinkel bzw. die destruktive Haltung des Apostel Böttcher ist bei neuapostolischen Amtsträgern kein Einzelfall und geht auch nicht – wie erwähnt - am Stammapostelamt vorbei, steht aber im Widerspruch zu den Proklamationen des Apostels Kühnle, der auf Einladung der EZW im Rahmen einer Jahrestagung am 15. Mai 2001 in Arnoldsheim einen Vortrag vor den Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten der Landeskirchen zum Thema „Neuapostolische Kirche und Ökumene“ hielt. Er teilte u. a. mit, dass die unter Stammapostel Schmidt nach der außerbiblischen „Botschaft“ des Stammapostel Bischoff⁽³⁷⁾ ausgerufene Losung „Wir schweigen und gehen unseren Weg“⁽³⁸⁾, mit der viele ehrliche und positiv – kritische neuapostolische Mitglieder ausgegrenzt und ausgeschlossen wurden, vom Stammapostel Urwyler in den 80er-Jahren aufgehoben wurde.

Zu den Opfern dieser sektenspezifischen Einstellung des nicht zum Guten dienenden trotzigen Schweigens als Zeichen der höchsten Stufe der Uneinsichtigkeit, der Verstocktheit, gehörte auch Prof. Dr. Schreckenberger. Er war und ist der Öffentlichkeit bekannt als damaliger Chef des Bundeskanzleramts und Staatssekretär beim Bundeskanzler Helmut Kohl (1982 – 1989) . Vom damaligen Bezirksapostel Friedrich Bischoff und Verlagsinhaber der Hauszeitschrift „Unsere Familie“⁽³⁹⁾ - und im NS – Staat stolzes SA – Mitglied - wurde er gemeinsam mit seinen Eltern (Sippenhaftung) wegen drei liebevoller Briefe an die neuapostolische Kirchenleitung aus der NAK ausgeschlossen. Im Gegensatz zu unserem Apostel Sepers wurden neben Prof. Dr. Schreckenberger auch noch viele weitere Persönlichkeiten des religiösen Lebens „in die Wüste geschickt“.⁽⁴⁰⁾

Beispielsweise erschien seit Juli 1952 monatlich das >>Rundschreiben an alle Brüder und Geschwister der neuapostolischen Gemeinden des Saarlandes (und Auslandes)<< mit der bezeichnenden Unterschrift:

„Die verstoßenen Schwestern und Brüder der neuapostolischen Gemeinden des Saarlandes“.⁽⁴¹⁾

Die von Ihnen in einem Gottesdienst in Thüringen am 18. April 2000 explizit erwähnten sogenannten „sperrangelweiten Türen“ als einem zur Vermeidung einer Entschuldigung vorgeschobenen Symbol , gerichtet an die verstoßenen Mitglieder anderer apostolischer Gemeinschaften, dienten also nicht als Zeichen der Liebe, Gnade und Versöhnung, sondern der **Brudervertreibung**.⁽⁴²⁾

Wer sich von Weisheit leiten lässt, lebt mit anderen in Frieden. Der König von Israel sagte dazu:

„Töricht sind die, die Schuld verspotten, aber unter den Rechtschaffenen gibt es Übereinstimmung“ (Sprüche 14, 9). Für einen Törichtigen wäre ein Schuldeingeständnis oder Reue etwas Lächerliches. Wer dem Frieden nachjagt, kommt mit anderen auch auf Dauer gut aus (Hebräer 12, 14).

Bis heute erfolgte wegen dieser **Brudervertreibung** von Ihnen keine angemessene Entschuldigung.⁽⁴³⁾ Damit schaffen Sie Unfrieden.

Ihr Verhältnis als Stammapostel zu den Kindern der apostolischen Kirche ist gestört. Es würde sonst nicht schwerfallen, sich auch hier zu entschuldigen und damit den Fehler der Brudervertreibung wieder gutzumachen. Ein dem Gesprächskreis wohlbekannter neuapostolischer Christ hat im Juni 2000 stellvertretend für Ihre mangelnde Versöhnungsbereitschaft das Kreuz auf sich genommen und sich für alle Vertriebenen, Verdammten und Ausgestossenen der NAK bei Prof. Dr. Schreckenberger in einen fünfseitigen Brief entschuldigt.⁽⁴⁴⁾ Er erhielt vom Universitätsprofessor und Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Schreckenberger im gleichen Monat einen zu Herzen gehenden Antwortbrief, aus dem keine Anklage spricht, sondern nur Trauer und Scham über das Handeln der neuapostolischen Kirchenleitung. Ihm erging es wahrscheinlich wie dem Märtyrer Dietrich Bonhoeffer. Dieser sah in der Zustimmung in dem Beschluss der Bekennenden Kirche 1938, einen Eid auf den Führer zu leisten als Geburtstagsgeschenk für Hitler einen schwächlichen Kompromiss. Er schämte sich für die Bekennende Kirche, wie sich einer für die Schande seiner eigenen Familie schämt.

Das sind nach Ansicht der Mitglieder des Gesprächskreises keine alten Geschichten, die man ruhen lassen kann, sondern hat seine Auswirkungen bis in die Gegenwart. Nicht umsonst wurde von Ihnen in lobenswerter Absicht, aber sehr verspätet, im Jahre 2000 ein Konzil apostolischer Gemeinschaften einberufen, leider ohne greifbare Ergebnisse, ähnlich der Projektgruppe Geschichte unter Leitung des Apostel Drave, die sich beharrlich im Stadium der Bemühungen aufhält, im „eigenem Saft schmort“⁽⁴⁵⁾ und mancherlei Fehldeutungen produziert hat⁽⁴⁶⁾. Einen überzeugenden wissenschaftlichen Ertrag kann man dieser Projektgruppe nicht nachweisen.

Wie muss der Apostel Sepers es als schmerzlich empfunden haben, wenn er bei der Beschäftigung mit der Vergangenheit seiner Kirche die verurteilenden Worte in der Hauszeitschrift „Unsere Familie“ unter der Überschrift „Der Stammapostel besuchte die Geschwister in den Niederlanden“ las:

>>Es ist nicht der Verlust an Zahl, die uns schmerzt, es ist der Verlust an glaubenswilligen Seelen, die verführt wurden durch Menschen, die in der Abkehr vom Werke Gottes zu **Gefäßen Satans** wurden...<<⁽⁴⁷⁾

In der Biographie des Stammapostel Walter Schmidt aus dem Jahr 1997 wird hervorgehoben, dass dieser eine Aussage des Stammapostel Bischoff zitierte, wo er über die „Abweichler“ menschenverachtend äußerte:

„Das ist ein Geschwür, das wir herauseitern lassen müssen. ... Herauseitern tut sehr, sehr weh.“⁽⁴⁸⁾

Stammapostel Bischoff steht mit dieser Aussage ideologisch auf gleicher Stufe wie der Propagandaminister Goebbels, der in seiner Rede am 03. 08.1944 in Posen den Sprachterminus „Herauseitern“ im Zusammenhang mit der Aburteilung der Widerstandskämpfer (im Nazijargon „Verräter“) des 20. Juli 1944 benutzte. Goebbels diente ihm anscheinend als Vorbild. An die Stelle des Kreuzes, der christlichen Moral vom Mitleid und dem heiligen Blut des Erlösers trat für den Stammapostel Bischoff die Unbarmherzigkeit. Eine Synthese von Kreuz und Hakenkreuz ist aber ein Widerspruch in sich.⁽⁴⁹⁾

Die Biographin Susanne Scheibler, ihr Mitarbeiter Apostel Wömpner, Chefredakteur Hellmut Werner, der Geschäftsführer Dr. Hagen Wend (Bezirksapostel der NAK) und der Herausgeber Richard Fehr (Stammapostel der NAK) sahen keine Veranlassung, sich von diesem Satz zu distanzieren, der dem NS – Vokabular entlehnt ist und aus der Position der Stärke gegenüber Andersdenkenden Gehorsam und Unterwerfung fordert.

Der Psychotherapeut und Publizist Hans – Joachim Maaz kämpfte gegen die Tabus des SED – Staates und kritisierte die autoritäre Religion, deren Spiegelbild die NAK ist, mit folgenden Worten:

>>Meine Kritik gilt vor allem einer autoritären Religion, die Anspruch auf Verehrung und Anbetung einer „höheren Macht“ erhebt und Gehorsam und Unterwerfung fordert. Dies setze ich mit „faschistisch“ oder „stalinistisch“ gleich.<<⁽⁵⁰⁾

Als Stammapostel haben sie ebenfalls in autoritärer Weise unter Vorwegnahme des Endgerichts andersdenkenden Geschwistern oder sogenannten „Abweichlern“ auf vielfältige Art und Weise gedroht, ganz aktuell nachzulesen auf dem Internetforum „Glaubenskultur“⁽⁵¹⁾. Als Folge und Konsequenz Ihrer verbalen Drohexzesse quälten sich viele Geschwister mit religiösen Schuldgefühlen herum, denen der Glaube an die frohe Botschaft des Evangeliums zerstört wurde. Außerdem sehen sich die Mitarbeiter beim Verlag „Unsere Familie“ (UF) bei Abdruck Ihrer Predigten genötigt, Streichungen und Korrekturen vorzunehmen, weil manche Ihrer Äußerungen den Geschwistern nicht zugemutet werden können. Es handelte sich dabei nicht nur um sogenannte „emotionale Ausrutscher“. Im Umkehrschluss stehen die Mitarbeiter bei der „UF“ bei Nachfragen von Geschwistern in Erklärungsnot. Auch in Anbetracht Ihrer Bemühungen beim Öffnungsprozess der NAK bitten wir Sie doch, Pfingsten 2005 in den Ruhestand zu treten. Danken Sie den internen Kritikergruppen der NAK und dabei besonders Ihrem besten Freund und ehemaligen Priester Dr. med. Erwin Meier – Widmer aus Schaffhausen für sein Engagement, der Sie veranlasste und motivierte, den Öffnungsprozess der NAK in Angriff zu nehmen. Ein entsprechender Dankbrief wäre hier angebracht.

>>Die Kirchenleitung geriet nun in den neunziger Jahren unter zusätzlichen Druck, da die öffentliche Kritik nicht, wie bisher, nur von außen geübt wurde, sondern auch Kritikergruppen aus dem Innern der Religionsgemeinschaft an die Öffentlichkeit gingen. Interne Kritiker gab es auch in der Vergangenheit immer wieder, doch durch die öffentliche Aufmerksamkeit konnte man darauf nicht wie bisher einfach mit Ausschluss reagieren. Zudem haben interne Kritikergruppen, wie die *Wächterstimme* und die „*Freunde der reinen Jesulehre*“ sicherlich eine gewisse Vorreiterrolle eingenommen und manchen anderen Gläubigen ermutigt, selbst auch für Veränderungen in der Kirche einzutreten. Die wachsende interne Kritik nun hat, ebenso wie die öffentliche Auseinandersetzung um die NAK, den Öffnungsprozess und die neueren Entwicklungen der Religionsgemeinschaft forciert.<<⁽⁵²⁾

Die Religionswissenschaftlerin Katja Rakow weist darauf hin, dass die Internetseiten der „Freunde der reinen Jesulehre“ nicht mehr existieren. Der Briefwechsel von Dr. med. Erwin Meier – Widmer mit der neuapostolischen Kirchenleitung ist den Geschwistern aber bekannt und auf den Internetseiten der *Wächterstimme aus Zion* nachzulesen.⁽⁵³⁾

Weitere unveröffentlichte und damit unbekannt interne Schriftwechsel zwischen Dr. med. Erwin Meier – Widmer und dem Stammapostel liegen dem Gesprächskreis vor und werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Von den Mitgliedern des Gesprächskreises und vielen Geschwistern werden sie leider nicht als ein gütiger, sondern strafender Vater empfunden, der sich als verhärteter Herrscher über Drohungen auf den kausalen Zusammenhang von Schuld und Strafe stützt und die reinigende Macht der Liebe vergaß und vergisst, auch wenn stereotyp auf das Abendmahl verwiesen wird. Das wirkt unseriös und blasphemisch.

Man sollte nicht stolz darauf sein, sich eine relativ große Schar angstvoll zitternder Menschen erschaffen zu haben, die >>bereits so an ihr endloses Dienen gewöhnt sind, bereits so weit heruntergekommen sind, daß sie

sich in ihrer Erniedrigung schon nicht mehr als unglücklich zu betrachten wagen.<< ⁽⁵⁴⁾ oder die im sozialen Kontext mit einem irrationalen Angstgefühl vor der „Sünde wider dem heiligen Geist“ leben müssen, von der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden, wenn man die Vorgaben der NAK nicht 100%ig erfüllt.

Wir erwarten innerhalb von zwei Wochen nach Eingang des offenen Briefes bei Ihnen eine Antwort auf die im nachfolgenden Text gestellten Fragen zur IM – Tätigkeit der hohen Amtsträger der NAK für die Berücksichtigung bei der Pressearbeit unserer Forschungsgruppe des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ und entsprechende Umsetzungsvorschläge. Sehr wichtig und unaufschiebbar ist die theologische Weichenstellung alleinig durch Ihre Entscheidung als Stammapostel zur Frage der Wiederversiegelung der von den damaligen IM - Bischof Willy Adam und IM - Apostel Kurt Kortüm an den Seelen vorgenommenen sakramentalen Handlungen der Versiegelung .

Nicht abwegig und als Konsequenz der unwürdigen Haltung der hohen neuapostolischen Amtsträger müssten Sie auch die Frage eines nachträglichen Ausschlusses aus der NAK überprüfen, wie es die neuapostolische Kirchenleitung nachweislich an ihren Mitgliedern praktizierte, auch wenn der Bezirksapostel Kortüm 1979 in die Ewigkeit ging.

>>Hunderten von ehrenhaften strenggläubigen Mitgliedern wurden durch die Gerichtsvollzieher Ausweisungsdekrete ins Haus geschickt!

Selbst bereits verstorbene Mitglieder wurden nachträglich noch ausgeschlossen.<< ⁽⁵⁵⁾

Unser Bruder Michael Koch, der wegen seiner Beschäftigung mit der Vergangenheit der NAK in der DDR zu Unrecht von der neuapostolischen Kirchenleitung als unseriös gescholtenen wurde, hat zu diesen Anwürfen auf GK in seinem Artikel „Wie schreibt man am besten Kirchengeschichte“ am 10. 07. 2004 Stellung genommen. Er fasst u. a. kritisch zusammen:

>>Der Vorwurf der Unseriösität wirkt ein wenig hilflos. So als hätte man nach eine drastisch klingenden Vokabel gesucht, die nocheinmal unterstreichen soll, dass man mit unserer Vorgehensweise nicht zufrieden ist. – Durchdacht ist das nicht, denn einen unseriösen Umgang mit der eigenen Geschichte kennen wir gerade von der Neuapostolischen Kirche.

Schon zu ihrer Entstehungszeit gab sie das „sogenannte“ Testimonium der Apostel“ aus ihrer katholisch – apostolischen Tradition weitgehend verfälscht und mit nicht gekennzeichneten Auslassungen unter dem Originaltitel heraus. Ihr Verhalten im Dritten Reich unterzog sie nie einer historisch – kritischen Analyse. In den 1980er-Jahren gab der kircheneigene Friedrich-Bischoff-Verlag Neuauflagen seiner Zeitschrift „Unsere Familie“ aus den 1930er-Jahren heraus, in denen politisierende Artikel durch unverfängliche ausgetauscht wurden und dies nicht gekennzeichnet war – eine glatte Geschichtsfälschung. Massive Angriffe und Ausschlüsse in der Zeit der sogenannten „Botschaft des Stammapostels Bischoff“ waren der NAK nie Grund genug, sich für Verfehlungen zu entschuldigen. Bis heute sind die Protokolle von Apostelversammlungen nicht für eine wissenschaftliche Arbeit nutzbar sondern werden unter Verschluss gehalten.<<

Wir belassen es nicht bei den von Bruder Koch erwähnten Feststellungen, sondern sind bestrebt, verändernd zu wirken. Reden und Handeln sollte ein Einheit bilden, den Worten müssen Taten folgen. Dazu zählt Aufklärung über Pressearbeit und Teilnahme an kirchlichen Großveranstaltungen, wie unser Informationsstand auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin 2003, oder das Einreichen von Verbesserungsvorschlägen an die Kirchenleitung, z. B. von uns zum Thema Briefseelsorge.

Wie wichtig die Aufklärung über die NAK in der Öffentlichkeit ist und welche Wissenslücken sogar bei Historikern vorhanden sind, die in Gedenkstätten für die Opfer des Faschismus in Deutschland arbeiten, dokumentiert eine Antwort des stellvertretenden Leiters der KZ – Gedenkstätte Neuengamme Dr. Reimer Möller auf eine Anfrage einer neuapostolischen Glaubensschwester unseres Gesprächskreises vom 20. September 2004 zum Besuch von Vertretern der neuapostolischen Kirche in diesen Gedenkstätten:

>>Sehr geehrte Leitung der Gedenkstätte,

am 03. Juli 2004 besuchten Vertreter der neuapostolischen Kirche – u. a. der Bezirksapostel Dr. Wilhelm Leber - , die Gedenkstätte Neuengamme.

<http://www.nak.de/nord/> (unter Berichte)

Gehörte die neuapostolische Kirche ähnlich wie die Zeugen Jehovas zu den Opfern des NS – Regimes ? Gibt es über die neuapostolische Kirche Materialien zu ihrem Verhalten in der NS – Zeit ?

Mit der Bitte um Antwort verbleibe ich

.....<<

Die Antwort von Dr. Reimer Möller erfolgte am 13. 10. 2004:

>>Sehr geehrte Frau

mir ist bekannt, dass die Neuapostolische Kirche in der NS – Zeit verboten war, sie wurde also verfolgt. Nähere Einzelheiten kann ich Ihnen nicht nennen, weil es dazu keine Publikationen gibt. Ich kann Ihnen nur empfehlen, die allgemeine historische Forschungsliteratur zu kleineren Religionsgemeinschaften durchzusehen. Einen ersten Einstieg bietet Ihnen der Artikel: Garbe, Detlef: Widerstehen aus religiösen Gemeinschaften. In: Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur 1933 – 1945. Hrsg. Von Peter Steinbach und Johannes Tuchel. Bonn 2004 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 438), S. 148 – 166.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Reimer Möller
Stellv. Leiter der KZ – Gedenkstätte Neuengamme
Jean – Dolidier – Weg 39
21039 Hamburg<<

Es ist bekannt, dass die Neuapostolische Kirche in der NS – Zeit im Gegensatz zu den Zeugen Jehovas **nicht verboten wurde** und nach der Behauptung des Medienreferenten der NAK Peter Johanning es keinen einzigen neuapostolischen Widerstandskämpfer gegeben haben soll, vielleicht auch nicht geben darf.

Demgegenüber steht die Aussage des Leiters des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ in einem Interview mit der evangelischen Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz „Die Kirche“ vom 11. Juli 2004:

>>*Worin sehen Sie die Mitschuld an den Verbrechen des NS – Staates ?*

Die NAK hat das System auf allen Gebieten unterstützt und gefördert. 13 Apostel waren in der NSDAP. Dabei gelten die Apostel als die einzigen, die das Erlösungswerk Christi auf Erden weiterführen. Nur durch sie kann man sich „versiegeln“ lassen und ein Gotteskind werden. Die kircheninterne Zeitschrift „Unsere Familie“ druckte nationalsozialistische und Kriegspropaganda. Der Sohn des Stammapostels Johann Bischoff war in der SA. „Jeder sei untertan der Obrigkeit“ (Römer 13) wurde undifferenziert angewendet. Offiziell gab es keine Widerstandskämpfer. Mein Großvater war trotzdem einer. Er versteckte Juden. In der NAK und meiner Familie war er deswegen nicht gut angesehen. Ich bin stolz auf ihn!<<

Einen großen Erfolg konnte unsere Gruppe bei ihren karitativen Engagement bewirken. Vom neuen Kinder-Hospiz „Sternenbrücke“ in Hamburg bekam der Leiter unseres Gesprächsreises am 06. August 2003 einen Dankesbrief. Dieser hatte persönlich vor Ort mit dem Kinder-Hospiz Kontakt aufgenommen und einen entsprechenden Antrag auf Unterstützung bei der zuständigen neuapostolischen Kirchenleitung eingereicht.

Wortlaut des Dankbriefes:

>>*Sehr geehrter Herr Wieland,*

mit großer Freude und tiefer Dankbarkeit haben wir die Erlöse der Benefizkonzerte Ihrer Kirche in Höhe von 6000,00 EURO erhalten. Es stimmt uns immer wieder hoffnungsvoll, dass Menschen wie Sie, sich für die Arbeit des Kinder-Hospizes auf so wunderbare Art und Weise einsetzen. Das macht uns unendlich dankbar und schenkt uns in unserer Arbeit Kraft und Stärke. Sie tragen durch Ihr segensreiches Tun dazu bei, dass der Regenbogen,

Zeichen des Lebens am Hamburger Himmel, wachsen und gedeihen kann. Ein wahrhaftiges Zeichen der Nächstenliebe.

Seit dem 01. Juni 2003 haben wir die ersten kleinen Gäste in unserer Sternenbrücke, zum Teil mit Eltern und den Geschwisterkindern, das Haus füllt sich mit Leben und wir erfahren täglich wie segensreich dieser Ort der Liebe, der Wärme, des Beistandes und der Begleitung für die sterbenskranken Kinder und deren Familien ist. Eine Oase für diese leidgeprüften Familien, wo Herz, Seele, Geist und Körper wieder zueinander finden können, um dem Leben eine Zukunft zu geben.

Lieber Herr Wieland, für Ihre tatkräftige Unterstützung von Herzen Dank!

Im Namen der Schirmherrinnen und unserer Vorsitzenden Frau Ute Nerge, grüsse ich Sie in dankbarer Verbundenheit. Möge Gottes Segen Sie in all ihrem Tun und Handeln behüten und begleiten.<<

Erwähnt sei der in einem Prospekt vom Kinder – Hospiz „Sternenbrücke“ Hamburg ⁽⁵⁶⁾ zu lesende Leitspruch:

>>Die Erinnerung ist das einzige Paradies aus dem wir nicht vertrieben werden können. (Jean Paul) <<

Wir rufen alle Mitglieder der NAK dazu auf, aktiv tätige Nächstenliebe zu üben aus ehrlichem Herzen und nicht ausschliesslich mit dem Ziel der Missionierung des Menschen in die neuapostolische Richtung. Es ist bekannt und muss nicht weiter ausgeführt werden, dass die NAK in einer weit 100jährigen Kirchentradition zugunsten der Wortverkündigung die karitative Arbeit vernachlässigt hat, was ihr den Ruf einer egoistisch religiösen Interessengruppe einbrachte.

Aufschlussreich sind in diesem Punkt wieder die Stasiunterlagen mit Informationen vom IM – Apostel Kortüm:

>>Bei Begegnungen der Apostel der Neuapostolischen Kirche mit ihrem Kirchenoberhaupt, dem Stammapostel (Sitz Westdeutschland), werden unter den Aposteln der verschiedenen Länder Erfahrungen über die Arbeit ausgetauscht.

Aus dieser Situation wurde bekannt, daß die Neuapostolische Kirche von Kanada aus, in den letzten Jahren große Einflußgebiete in den Ländern Südamerikas, darunter besonders in Chile, erschlossen hat.

Dieser Einfluß wird im wesentlichen mit finanziellen Mitteln als „Entwicklungshilfe“ getarnt genommen.<<

(Informationsbericht vom 06. 11. 1972)

>>Ein besonderes Plus ist es nach den Ausführungen von , daß in den Südamerikanischen Staaten ein niederer Lebensstandard herrscht, der durch die Mittel, die die NAK diesen Ländern gehoben wird und damit die Mitgliederzahlen schnell ansteigen läßt.

So wird in diesen Ländern z. B. auch keine Rente bezahlt. Von Mitteln der NAK werden an Frauen Renten gezahlt, die ihren Mann verloren haben, **womit eine breite Basis an Gläubigen geschaffen wird.<<**

(Informationsbericht vom 07. 09. 1971)

Zusammenfassung der anstehenden Aufgaben für Sie als Stammapostel der NAK im Zusammenhang mit der Problematik „Neuapostolische Kirche und Ministerium für Staatssicherheit der DDR“

Das kirchliche Selbstverständnis der NAK mit ihrem Anspruch auf Wahrhaftigkeit des Apostelamtes wurde schwer erschüttert, der Stellenwert des Apostelamtes ist nach Aussage des Bezirksapostels Leber in seinem Seelsorgebrief vom März 2005 gesunken und damit das Vertrauen.

Priorität sollte niemals das Richten und Verurteilen, sondern die Wiederherstellung des beschädigten Vertrauens sein. Im Hinblick auf die vielen Opfer der SED – Diktatur muss die neuapostolische Kirchenleitung über den bitteren Weg der Erkenntnis ihre weitere Mitschuld eingestehen, denn die Geschwister wollen sich mit einer glaubwürdigen Kirche identifizieren.

Die Aussage des Psychotherapeuten Hans-Joachim Maaz kann auf die NAK übertragen werden:

>>Solange ein kirchliches Disziplinarrecht zum Beispiel einen Ehebruch schlimmer bewertet als eine Zusammenarbeit mit der Stasi, hat die Institution Kirche keinen Anspruch auf eine glaubwürdige Orientierungsfunktion in unserer Gesellschaft.<< ⁽⁵⁷⁾

Im Gegensatz zur NAK stellten sich die Evangelischen Landeskirchen frühzeitig der Thematik des beschädigten Wahrheitszeugnisses ihrer Kirche. Ein großer Teil von Ersuchen traf vor und kurz nach Inkrafttreten des Stasi – Unterlagengesetzes ein.

1. Wir fordern von der NAK eine Regeluntersuchung aller neapostolischen Amtsträger der ehemaligen DDR bei der Birthler-Behörde, angefangen vom Gemeindevorsteher bis zum Bezirksapostel. In Anbetracht der von der NAK behaupteten ungünstigen pekuniären Lage bzw. angespannten finanziellen Situation, in der sie sich befindet, wäre es sinnvoll, einen Antrag auf Kostenbefreiung zu stellen mit Hinweis auf ihre Stellung in Deutschland als Körperschaft des öffentlichen Rechts.
2. Wir fordern eine Beteiligung der NAK an einem Fond für die Opfer und Verfolgten der SED – Diktatur und Information der Geschwister über die Bemühungen der neapostolischen Kirchenleitung in der Hauszeitschrift „Unsere Familie“, denn die NAK ist Nutzniesser des Mutes dieser Menschen, durch welche die Demokratie und Wiedervereinigung Deutschlands erst möglich wurde.
3. Als Konsequenz für seine Untätigkeit bitten wir Sie, den Apostel Böttcher anzumahnen. Sein Schweigen ist schädlich für den Öffnungsprozess der NAK und wird sich entsprechend in der Pressearbeit des Forschungsteams unseres Gesprächskreises niederschlagen.

Die vom IM- Bischof Adam und IM- Apostel Kortüm durchgeführten sakramentalen Handlungen der Versiegelung sind nach unserer Auffassung ungültig. Als Stammapostel und Felsenamt der NAK sind sie verpflichtet, diesen Sachverhalt zu prüfen und eine entsprechende theologisch begründete Weichenstellung vorzunehmen.

Bei Ihrer Entscheidungsfindung sollten Sie beachten, dass Wiederversiegelungen durchaus schon einmal erfolgt sind. Dazu ein Zitat:

>>Diese Vorgänge im Saarland berühren auch die Neupostolische Gemeinde in der Schweiz. Die Schweizer Apostel hatten unmittelbar nach dem Kriege den Dienst im Saarland ausgeübt. Nachdem sich die Verhältnisse in Europa wieder beruhigt hatten, muß auch der Stammapostel und sein Kreis im Saarland wieder seinen Einfluß ausgeübt haben. So kam es zur Spannung. Das „Rundschreiben“ berichtet: „Es ist Wahrheit, daß wir ausgeschlossen wurden, weil wir die Apostel Kühlen und Schall, sowie die Apostel aus der Schweiz in Liebe aufgenommen haben.“(...)

Sogar „Wiederversiegelungen“ solcher, die bereits die Versiegelung erhalten hatten, wurden von Apostel Dauber vorgenommen, ein unmißverständliches Zeichen, daß der vorher durch Apostel der andern Gruppe gespendeten Versiegelung Wert und Kraft abgesprochen worden sind.<< ⁽⁵⁸⁾

Trotz dem von Prof. Helmut Obst am Ende seines Buches „NAK – die exklusive Endzeitkirche“ gezogenem Resümee:

>>Ist die für die Neupostolische Kirche zentrale und konstitutive Lehre vom Apostel- und Stammapostelamt biblisch und wahr, dann ist die Neupostolische Kirche die Kirche Jesu Christi auf Erden, ist sie die endzeitliche Schlußkirche; ist diese Lehre falsch, dann erweist sich die Neupostolische Kirche als eine auf menschliche Anmaßung und auf Mißverständnis der Bibel aufgebaute Kirche.>> ⁽⁵⁹⁾

und trotz

>>des schmerzlichen Leides, was vielen Gläubigen wegen des Exklusivanspruches und dem Heilsegoismus der NAK angetan wurde und noch wird, der Zerstörung von Familien und Hoffnungen des Menschen, der uneingestanden und verdrängten Mitschuld an Verbrechen in Diktaturen, der Entstellung der Frohbotschaft des Evangeliums zur Drohbotschaft, des religiösen Fanatismus und Ausübung von Gewissenszwang auf unschuldige Kinderseelen mit irreversiblen psychischen Schäden für ihr ganzes Leben, der mit „Sehnsucht nach

der himmlischen Heimat“ kaschierten suizidalen Endzeitstimmung, dem religiös verbrämten Philistertum, den Angststrukturen, der strukturellen Verantwortungslosigkeit (Wo jeder alles ist, ist letztlich keiner verantwortlich) , dem unbedingten Gehorsam, der die persönliche Verantwortung und eigenverantwortliches Handeln matt setzt und damit Solidarität, Mitleid, Güte, Vertrauen, Zweifel ausschliesst, der namenlosen Zivilfeigheit, der Fehlentwicklung im Christentum⁽⁶⁰⁾ , die sich Neupostolische Kirche nennt<<⁽⁶¹⁾

bleibt die vom damaligen Verbindungsmann zur DDR – Regierung Apostel Pusch nach seinem Wunschdenken geprägte Selbstdarstellung der NAK als schönes Bild bestehen:

>>Betont religiöse Ziele der NAK sind: Erzeugung und Bildung einer tief gläubigen, neidlosen, brüderlichen Gemeinschaft von Menschen, die sich gegenseitig tragen in Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft und sich „bauen zum geistlichen Hause“ (1 Pt 2, 5)<<⁽⁶²⁾

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen, Gesundheit und Wohlergehen.

Für die Arbeit des Forscherteams und der Publizierung unserer angekündigten Forschungsarbeit bitten wir die Leser dieses offenen Briefes um kritische Hinweise oder Verbesserungsvorschläge.

PS.: Das Forscherteam des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ dankt den staatlichen und kirchlichen Archiven, den Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus und der SED – Diktatur, insbesondere der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik sowie dem paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg für die bisherige Unterstützung,

Unser Dank gilt auch der Religionswissenschaftlerin Katja Rakow von der Freien Universität Berlin und dem reformorientierten Bischof der NAK Klaus Katens aus der Gebietskirche Berlin – Brandenburg und allen Geschwistern, die uns in Gebet, Liebe und Fürbitte beistanden. Ohne ihre Ermutigungen könnten wir die Arbeit nicht leisten. Unser Gesprächskreis lebt von der Solidarität dieser Menschen.

Zwischenergebnisse der Forschungsarbeit und Presseartikel wurden und werden den jeweiligen öffentlichen Institutionen umgehend zugeleitet.

Für das Forscherteam des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ Hamburg

Olaf Wieland
Sergio Cuscito

Quellen:

- (1) Bezirksapostel Wend forderte Siegfried Dannwolf, den Autor des Buches „Gottes verlorene Kinder“, zu einem öffentlichen Disput heraus
- (2) Telefonisches Interview am 10. und 17. 12. 2004 mit Apostel Gerrit J. Sepers, redigiert am 29. 12. 2004, veröffentlicht am 04. 01. 2005 auf der virtuellen Informationsplattform „NAKtuell“ – „Dahinter steckt immer das konservative Denken“
- (3) Bischof Katens war ehemaliger Kriminaloberkommissar (KOK) in Berlin
- (4) Katja Rakow „Neuere Entwicklungen in der Neupostolischen Kirche – Eine Dokumentation des Öffnungsprozesses“, S. 111 / 112 , Weißensee Verlag, Berlin 2004
- (5) Hannah Arendt (1906 – 1975), deutsche Philosophin, bekanntes Zitat von H. Arendt: >>**Je erfolgreicher einer lügt, je mehr Menschen er überzeugt, desto mehr Aussicht besteht, dass er an seine eigenen Lügen glaubt.**<<
- (6) Zeitschrift „Kirche im Sozialismus (KiS)“, 2/86 – Gespräch mit dem Erfurter Probst Falcke zur Bedeutung Bonhoeffers für den Weg der Kirche
- (7) Zu den kirchlichen Schuldbekennnissen siehe Prof. Dr. theol. Peter Maser, Kirchenhistoriker, „Glauben im Sozialismus – Kirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR“, S. 38 – 43, 1989 by Verlag Gebr. Holzapfel, Berlin / oder „Kirchen in der DDR“, S. 16, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2000 / Auszug aus dem Stuttgarter Schuldbekennnis: „**Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. (...) Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben. Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden.**“
- (8) Artikel auf GK vom 14. 05. 2004 – „Korrektur abgelehnt – NAK bat die EZW um Änderungen in deren Kompaktinfo“
- (9) Materialdienst der EZW 9/2004 – „Diskussion um Stasi – Kontakte“ von Dr. theol. Andreas Fincke
- (10) Offener Brief von der Stuttgarter Selbsthilfe – Initiative vom 10. Juni 1995 betreffend NAK und Nazi – Regime an Stammapostel/Kirchenpräsident Richard Fehr

- (11) Artikel über die NAK „Extrem streng“ in: Der Spiegel vom 30. 10. 1995
- (12) Ende der Dienstzeit in der Normannenstraße – Veranstaltungen zum 15. Jahrestag der Besetzung der Stasi – Zentrale u.a. mit einem Konzert von Wolf Biermann
- (13) Aussagen von Besuchern der Veranstaltung zum 15. Jahrestag der Besetzung der Stasi – Zentrale in Berlin
- (14) „Unsere Familie“ vom 20. August 2004 – „Der Stammapostel in Schwerin“
- (15) Anfrage des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ Hamburg an Dr. theol. Fincke von der EZW Berlin vom 10. 09. 2004: >>Wurde eigentlich Prof. Helmut Obst (Reisekader) – der Autor des Buches „Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche – auf Stasiverstrickung überprüft ?<<
- (16) „Apostel der Endzeit“, Frankfurt a. M. , o. J.
- (17) „Ich habe Nein gesagt – über Zivilcourage in der DDR“, S. 147, Edition Zeitgeschichte, Kai Homilius Verlag 2002
- (18) Katja Rakow „Neuere Entwicklungen in der Neuapostolischen Kirche – Eine Dokumentation des Öffnungsprozesses, S. 10, Weißensee Verlag, Berlin 2004
- (19) Prof. Helmut Obst „Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche“, S. 163, Friedrich Bahn Verlag 1996
- (20) „Unsere Familie“ vom 05. 10. 2001 – „Ist Deutschland noch christlich?“ / Zitat: >>In jenen (Bundes-) Ländern, die auf dem Gebiet der ehemaligen DDR liegen, wurde dieser Prozess durch die antichristlich und atheistische Haltung der damaligen Staatsführung gefördert und beschleunigt.<<
- (21) Artikel vom 26. 10. 2004 auf GK – „Er wird drüben gebraucht – Rainer Ballnus wendet sich gegen stereotype Sätze in der Seelsorge“
- (22) Dr. Peter Hofmann „Mecklenburg – Strelitz / Eine Region im Auf und Nieder der Geschichte“, S. 212, Betzel Verlag 2001
- (23) Äußerung eines Gesprächskreisteilnehmers
- (24) „Lexikon des deutschen Widerstandes“, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Mai 2001, herausgegeben von Wolfgang Benz und Walter H. Pehle
- (25) Artikel über die NAK „Extrem streng“ in: Der Spiegel vom 30. 10. 1995
- (26) Dr. Peter Hofmann „Mecklenburg – Strelitz / Eine Region im Auf und Nieder der Geschichte“, S. 208, Betzel Verlag 2001, 26 a.) Urtext: „Die Neuapostolische Kirche in der N.S.-Zeit und die Auswirkungen bis zur Gegenwart“ von Michael König und Jürgen Marschall, S. 34, 2. Auflage – Feldafing 1994
- (27) s. (26), S. 208
- (28) Winnifried Lange „Ich war ein Gotteskind – Vierzig Jahre in der Neuapostolischen Kirche und dann ausgestiegen“, Verlag IKS Garamond 2004
- (29) Schreiben der Deutschen Volkspolizei an das Ministerium des Innern Berlin >>Betr.: Religionsgemeinschaft „Neuapostolische Gemeinde“<< vom 20. April 1951
- (30) Talkshow „Hans Meiser“ am 15. 11. 1995 auf RTL
- (31) Interview mit Michel Friedmann – „Kinder werden nicht als Rassisten geboren“ in: Das Beste, Juli 1999
- (32) s. (10)
- (33) Feliks Edmundowitsch Dzierzynski (1877 – 1926) – Revolutionär und Begründer des sowjetischen Staatssicherheitsdienstes Tscheka, Vorläufer des KGB
- (34) Dem Wachregiment des MfS der DDR (9000 Angehörige) wurde am 15. Dezember 1967 >>in Anerkennung zuverlässiger Pflichterfüllung<< der Traditionsname „Feliks Edmundowitsch Dzierzynski“ verliehen.
- (35) Artikel „IM Apostel – Hocharangige Vertreter der Neuapostolischen Kirche waren Spitzel“ in der evangelischen Wochenzeitung „Die Kirche“ für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz vom 11. Juli 2004, S. 2, **Bildtext:** >>Die Neuapostolische Kirche in der Normannenstraße in Berlin – Lichtenberg musste der Stasizentrale weichen. Am Münsterlandplatz errichtete der DDR – Spezialhochbau mit Hilfe des Wachregiments „Feliks Dzierzynski“ 1978/79 in Rekordzeit ein neues Gemeindezentrum – vermutlich das einzige Gotteshaus, das ein kommunistischer Sicherheitsdienst jemals gebaut hat.<<
- (36) „Neuapostolische Familie – Die Zeitschrift für das neuapostolische Heim in der Deutschen Demokratischen Republik“, 6. Jahrgang, Nr. 8, August 1988 – „Kehr ein, o Herr, kehr ein!“, S. 172
- (37) Webmaster von der virtuellen Informationsplattform „NAKtuell“ bezeichnen die „Botschaft“ des Stammapostel Bischoff als **außerbiblisch**
- (38) Sektenfachmann Dr. Kurt Hutten „Seher, Grübler, Enthusiasten, S. 688, 1968
- (39) Dissertation über die NAK in der DDR – genaue Quellenangabe erfolgt in der angekündigten Forschungsarbeit, Zitat: >>**Unter Bischoff wurde Frankfurt a. M. das Zentrum der NK. 1950 übereignete er seinem Sohn Fritz Bischoff auf die Dauer von 25 Jahren die alleinigen Druck- und Verlagsrechte für die neuapostolischen Gemeinden. Dadurch schanzte er seiner Familie nicht nur ein Millionenvermögen zu, sondern auch das Monopol der Meinungsbildung zur geistigen Manipulierung der Mitglieder dieser Gemeinschaft.<<(S. 24)**
- (40) s. (2) Interview mit dem ehemaligen Apostel Sepers
- (41) Kirchenblatt für die reformierte Schweiz, 109. Jahrgang 1953, Basel, Friedrich Reinhardt AG., 1953 – „Die jüngsten Entwicklungen bei den Neuapostolischen“ von Oswald Eggenberger
- (42) Stammapostel Fehr: >>Wenn sie meine Worte hören sollten, auf irgendwelchen Wegen oder Umwegen, sage ich heute für diese Seelen: Kommt zurück zur Mutter, die Türen sind sperrangelweit offen, aber auch unsere Herzen sind offen.<<
- (43) Bruder Michael Koch beklagt diesen Zustand in seinem Artikel auf GK am 10. 07. 2004 „Wie schreibt man am besten Kirchengeschichte“
- (44) Der Briefwechsel wird nach Absprache der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht
- (45) Äußerung eines Gesprächskreisteilnehmers
- (46) die sogenannte „Periodisierung“ wurde 1999 auf der internationalen Apostelkonferenz in Toronto verworfen / „Die Offenbarung Johannes und das Problem der Periodisierung“, 8 Seiten, 21. Mai 1999, Vortrag vor der Apostel – Versammlung – International - Toronto
- (47) „Unsere Familie“ Nr. 21 vom 05. 11. 1952, S. 486

- (48) Ausspruch des Stammapostel Bischoff erfolgte im Zusammenhang mit Stammapostel Kuhlen und den Aposteln Dehmel und Dunkmann und den anderen höheren Amtsträgern – Biographie Walter Schmidt, Verlag UF 1997, S. 63/64
- (49) „Goebbels Reden 1932 – 1945“, herausgegeben von Helmut Heiber, S. 371, gondrom Verlag 1991
- (50) Hans – Joachim Maaz ist der Öffentlichkeit durch seine zahlreichen Publikationen sowie Vorträge und Diskussionsbeiträge in Presse, Funk und Fernsehen bekannt. Er gehörte als Mitwirkender zur Hamburger Freitagsgesellschaft, an der auch Helmut Schmidt und Siegfried Lenz teilnahmen. **Buchempfehlung: „Erkundungen – Beiträge zum Verständnis unserer Welt“ / Protokolle der Freitagsgesellschaft, herausgegeben von Helmut Schmidt, Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1999**
- (51) Artikel auf GK vom 27. 01. 2005 – >>Die „tollsten Kommentare“<<
- (52) Katja Rakow „Neuere Entwicklungen in der Neupostolischen Kirche – Eine Dokumentation des Öffnungsprozesses“, S. 45/46, Weißensee Verlag, Berlin 2004
- (53) <http://waechterstimme.tripod.com/in-jesul.html>
- (54) Wissarion Grigorjewitsch Belinski (1811 – 1848), bedeutender russischer Literaturkritiker
- (55) „Die Abrahamsgesinnung des Stammapostels der Neupostolischen Gemeinden und unbewußten Gründers der Reformiert – Apostolischen Gemeinden – Ein Wort der Notwehr“ von Johannes Born, Dresden o. J., vermutlich 1921/22, es handelt sich hier um eine Rechtfertigungsschrift aus der Umgebung des 1921 aus der Neupostolischen Gemeinde von Stammapostel Niehaus ausgeschlossenen Apostels Brückner
- (56) aus dem Prospekt: >>Unser Hospiz hilft Kindern und Jugendlichen mit begrenzter Lebenserwartung ein würdevolles Leben bis zu ihrem Tod führen zu können, zusammen mit der Familie, den Geschwistern und entsprechend ausgebildeten Fachkräften. Würdevoll bedeutet in Ruhe und im Miteinander in Bezug auf die individuellen Bedürfnisse im Lebens- und Sterbeprozess. Für die Eltern wird dadurch das Gefühl von Alleinsein und Isolierung gelindert, die Einbindung in die Pflege entlastet seelisch und körperlich. Die Geschwister und Eltern werden von Pädagogen, Sozialarbeitern und Seelsorgern unterstützt. Dieses gemeinsame Ziel vereint den Sterbenden, die Familie und alle Mitarbeiter/innen im menschlichen Miteinander und Sein.<<
- (57) Robin Hood für Brandenburg, in: Der Spiegel, Nr. 42 vom 12. 10. 1992
- (58) Kirchenblatt für die reformierte Schweiz, 109 Jahrgang 1953, Basel, Friedrich Reinhardt AG., 1953 – „Die jüngsten Entwicklungen bei den Neupostolischen“ von Oswald Eggenberger
- (59) Prof. Helmut Obst „Neupostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche“, S. 199
- (60) Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) / Die christlichen Kirchen und die Sekten / Eine Information der Ökumenischen Centrale (Frankfurt/Main), herausgegeben in Verbindung mit der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Baden – Württemberg, Juni 1998, S. 7: >>Überlegenheitsansprüche und elitäres Sendungsbewußtsein entstehen als Fehlentwicklung in allen Religionen, auch im christlichen Bereich. Es gibt eine Reihe von Gemeinschaften, die gegenüber allen anderen Christen beanspruchen, die einzig richtige Lehre und Praxis zu haben oder ganz allein von Gott dazu beauftragt worden zu sein, den Glauben zu verkünden. Darunter sind ältere, zum Teil zahlenmäßig große Gruppen wie die *Zeugen Jehovas* oder die *Neupostolische Kirche*. Man bezeichnet sie deshalb als „klassische Sekten“. <<
- (61) Einschätzungen der Gesprächskreisteilnehmer
- (62) Theologisches Lexikon, 1. Auflage der Neubearbeitung, 1981 by Union Verlag (VOB) Berlin

Zurück zur Startseite!
Zurück zur Startseite!

<http://de.geocities.com/schlabatti/index.html>

